

**Siehr, Ernst Ludwig. *Heinrichswalde/Ostpr.
1869. X. 5. †Bergen auf Rügen 1945. XI. 14.**

V.: Carl S., Geh. Justizrat. M.: Pauline Albrecht. — Nach Rechtsstudium an den Universitäten Königsberg (Landmannschaft Littuania), München und Berlin ließ sich S. 1895 in Insterburg als Rechtsanwalt nieder. Von 1895 bis 1911 war er zugleich als Syndikus der Handelskammer Insterburg tätig. 1906 wurde er Notar, 1913 Justizrat. Als Stadtverordneter in Insterburg wirkte er von 1908 bis 1920, 1919/1920 als Stadtverordneter-Vorsteher. 1912 wurde er als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei in den Reichstag gewählt, dem er bis 1918 angehörte. Nach Teilnahme am Weltkriege war er 1919/20 Mitglied der Verfassungsgebenden Nationalversammlung und des Reichstages, wirkte nach dem Kriege auch als Provinzialvorsitzender und als Mitglied des Reichsvorstandes der Deutschen Demokratischen (später Staats-)Partei. Nach dem Ausscheiden Winnigs wurde er April 1920 kommiss. Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, August 1920 endgültig deren Oberpräsident. Als solcher war er tätig, bis er im August 1932 auf seinen eigenen, durch Differenzen mit der neuen preußischen Regierung veranlaßten Antrag seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. 10. 32 erhielt und damit eine der längsten Amtszeiten eines ostpr. Oberpräsidenten vollendete. Sein Hauptbestreben als Oberpräsident galt dem Problem der Deutscherhaltung seiner Heimatprovinz gegenüber den Bestimmungen des Versailler Diktats, ihrer militärischen Sicherung gegenüber den polnischen Annexionsabsichten durch Steigerung der Verteidigungskraft sowie besonders auch der Überwindung der infolge der Abschnürung Ostpreußens vom Reich durch den Korridor erwachsenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Es gelang ihm, zu erreichen, daß die Erkenntnis der Notlage der Provinz sich allgemein, insbesondere auch bei der Reichs- und preußischen Regierung, durchsetzte und durch entsprechende Hilfsmaßnahmen von Reich und Staat Berücksichtigung fand. Für die militärische Sicherung erreichte er eine über dem Reichsdurchschnitt liegende Belegung der Provinz mit Militär und Polizei und unternahm er es auf eigene Verantwortung ohne vorheriges Einverständnis der Regierung, durch Schaffung von Orts- und Grenzwahren anstelle der verbotenen Einwohnerwehren sowie durch Überführung der im Lande verstreuten versteckten Waffenlager in staatliche Hand die ganze wehrfähige Bevölkerung zwecks Landesverteidigung zu erfassen, auszubilden und mit Waffen zu versehen. Es gelang ihm auch, die politischen Parteien für die Volksabstimmung 1920 zu einem Burgfrieden und zu einer Verpflichtung zum Einsatz aller Kräfte für einen guten Abstimmungserfolg zu veranlassen, wie auch weiterhin eine einheitliche Front ganz Ostpreußens zu schaffen, soweit dessen durch die Notlage geschaffenen besonderen Belange in Frage standen, und die wirtschaftlich einander widerstrebenden Interessen zu gemeinsamer Arbeit für Ostpreußen zusammenzuführen. Um die durch die Abschnürung erwachsenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu mildern, stellte er ein „Ostpreußenprogramm“ auf, dessen Grundgedanke es war, daß die durch das, von ihm so genannte, „Würgeband“ des Korridors geschaffene Sonderlage Ostpreußens durch eine Sonderbehandlung der Provinz ausgeglichen werden müsse, die nicht zu „Berufungen“ anderer Landesteile führen dürfe. Diesem Programm, das von den Kabinetten des Reichs und Preußens als berechtigt anerkannt und dann durchgeführt wurde, folgten weitere Ostpreußenprogramme, in deren Ausführung Hunderte von Millionen Zuwendungen an Ostpreußen gegeben wurden. Sie fanden Verwendung zur Durchführung wichtiger Wasserbauarbeiten, zum Bau vieler Straßen, Siedlungen, Schulen und Hafenanlagen, zur Schaffung des Seedienstes Pillau-Swinemünde, zur Hebung des Fremdenverkehrs und für kulturelle und soziale Zwecke. Der Landwirtschaft, der auch sonst seine weitgehende Fürsorge galt, brachte die auf seine Initiative zurückgehende „Ostpreußenhilfe“ 1928

durch die Umschuldung eine wesentliche Erleichterung. Für eines der wichtigsten Probleme erachtete er die Ansetzung neuer Bauern in Ostpreußen durch Siedlung. Nach Überwindung anfänglicher Widerstände gelang es, im letzten Jahre seiner Amtstätigkeit den Umfang der Siedlung auf das 16fache der Vorkriegszeit und das 7fache der ersten Nachkriegsjahre zu steigern. Zur Aufklärung der Öffentlichkeit über die Sonderlage Ostpreußens, über die polnische Einverleibungspropaganda und über die Bedeutung eines etwaigen Verlustes Ostpreußens für das Reich setzte er sich persönlich in weitgehendem Umfange durch zahlreiche Interviews, eigene Zeitungsartikel und eine Reihe von Vorträgen im Reiche ein. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Erhaltung des Elchbestandes der Provinz, indem er eigenmächtig eine — rechtlich, wie er selbst wußte, kaum zu rechtfertigende — Verordnung über eine dreijährige volle Schonzeit erließ, die sich als äußerst wirksam erwies. Seine Verdienste um seine Heimatprovinz ehrte die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Albertus-Universität durch Verleihung der Würde eines Ehrendoktors (1929), die Stadt Insterburg durch seine Ernennung zum Ehrenbürger (1929).

Quelle: Familienaufzeichnungen.

Kurt Siehr

**Siehr, Franz Ferdinand Theodor. *Tilsit
1790. VIII. 2. †Königsberg (Pr.) 1850. X. 3.**

V.: Ernst Ludwig S., Kgl. Justiz-Kommissionsrat in Tilsit. M.: Sophie v. Schön, Schwester des Staatsministers v. Schön. — Theodor S. trat nach Schulbesuch in Tilsit und Jurastudium (1807–1810) an der Albertina beim Oberlandesgericht in Insterburg als Assistent ein. 1813 machte er beim Jägerdetachment des 4. ostpr. Infanterie-Regiments den Befreiungskrieg mit, tat sich in der Schlacht bei Dennewitz hervor und wurde zum Offizier befördert. Weiterer juristische Ausbildung in Insterburg folgte 1817 Beschäftigung und Anstellung beim Ober-Landes-Gericht in Königsberg. 1819 wird er Rat. 1842 Appellations-Gerichtsvize-Präsident und 1844 beim Jubiläum der Universität Ehrendoktor. Weltoffen und hilfsbereit belebte er das gesellige Leben der Stadt, gehörte 1824 zu den Begründern der Liedertafel und war deren Sekretär bis zur Auflösung 1849. Unvermählt, war er vielen, darunter seinen Kriegskameraden, Berater und oft stiller Wohltäter.

Quellen: Neue Pr. Prov. Bil. Bd. X, 1850, S. 388 ff. — Weisfert. S. 216. — Conrad, Gesch. d. Kbg. Obergerichte, (Reg.)

Walter Grunert

Sielmann, Arthur. *Notzendorf, Kr. Marienburg 1890. V. 25. †Königsberg (Pr.) 1922. XII. 1.

V.: Ernst S., Gutsbesitzer. — Nach mehrmaligem Schulwechsel infolge schwacher Gesundheit bestand er am 17./18. 2. 1913 die Reifeprüfung an der Nikolaischule in Leipzig, studierte an den Universitäten Leipzig und Marburg Geschichte, Germanistik, Philosophie und Rechtswissenschaften, war 1916–18 im Heeresdienst, promovierte 1920 bei v. d. Ropp und Stengel, trat nach der philologischen Staatsprüfung am 1. 10. 1921 beim Geh. Staatsarchiv zu Berlin in den preußischen Archivdienst und wurde nach der Fachprüfung im Dez. 1922 als Archivassistent an das Staatsarchiv in Königsberg versetzt. Seine Dissertation über „die Verwaltung des Haupthauses Marienburg in der Zeit um 1400“ (ZwGV H. 61, 1920) und eine Untersuchung über „die Reste des Marienburger Konventsbuches a. d. Jahren 1395–98“ bewiesen seine eindringende kritische Begabung, waren grundlegend für die Verwaltungsgeschichte des Ordens und berechtigten zu den besten Erwartungen, die sein früher Tod zerstörte. Er konnte noch bei der Errichtung der Hi-

storischen K. Landesforsch. preußischen tiefen Heim. ganz und g. Nachlaß, s. blieb dem St. an das Staat. Ein Namens. Jahren, von. Quelle. sertation u. im Geh. Sta.

Siemering, berg (Pr.)

S. war Dek. chenlehrer. C. kannt. Die Kunstvereins. „Maler hiers. bildung auf bis 26. In sei. und bescheid. Landschaften. Gebäuden un. anerkannten. Königsberger. fünf Arbeiter. bische Studie. vom Vesuv n. zer Landschaft. lin“. Raabe. Kriegs- und. „Schweizer i. sind etwas z. vom Königs. stellt: „Pers. in Farbenski. Das Innere. treppe, ein. andere Seite. nennt der A. Siemering: „Neapel, Ko. nach Pistori. Quelle. ger Künstler. — „Kgl. Pro. vom 27. 3. 1.

Siemering, †ebd. 19

Julius S. ist. helm Siemer. Kunstakade. lehrer an de. Jahren werd. schiedenen K. berichtet von. von Siemeri. genstimmun. mischen Kun. gang an der. „Motiv aus. dem. Kunsta. liner Akade. „Ostpreußis. dem. Kunsta. (Düsseldorfe. 1880). „Re. Mönchsgut. 1881). „Mon. stellg. 1883).